

Hamburg, 6. Oktober 2024

Michelgruß zum Erntedankfest

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 145. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ (Psalm 145, 15).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104, 24

Du lässtest Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,
dass du Brot aus der Erde hervorbringst,
dass der Wein erfreue des Menschen Herz.

Es wartet alles auf dich,
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;
wenn du deine Hand aufstust,
so werden sie mit Gutem gesättigt.

Psalm 104, 14-15a. 27-28

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104, 24

Lied: EG 508 Wir pflügen und wir streuen

1. Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

2. Gott schickt uns Wind un Regen, för uns schient Maand un Sün,un,
so wiest sik uns de Segen dor buten un hier binn´n:
He bringt de Frucht tostannen, wi kriggt dat dääglich Broot;
dat geiht wull dörch uns Hannen, kummt avers her von Gott.
Alle goden Goben kommt her vun Gott den Herrn,
so seggt em Dank, so seggt em Dank und glööv't an em!

3. Er lässt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide und unsern Kindern Brot.
Alle gute Gabe...

5. De Eerd un ok de Heben komt her ut Gott sien Hand,
he röp't se all in´t Leben, de Steens, de See, dat Land.
Vu em sünd Büsch un Bläder und Koorn un Obst makt he,
dat scheune Fröhjohrsweder, den Winter, Storm un See.
Alle goden Goben...

Predigttext:

1. Timotheus 4, 4-5

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

eine ältere Dame, eine waschechte Hamburgerin, die neben meinen Großeltern wohnte, hatte immer kleine Geschenke bereit, die sie uns Kindern zusteckte. Doch wenn wir uns bedankten, sagte sie jedes Mal: „Da nich für.“ Herrlich hamburgisch.

Und sie meinte es wirklich so: Dafür musst du dich nicht bedanken, nicht bei mir bedanken, weil ich es von Herzen gern getan habe.

Als ich älter wurde, begegnete mir diese sonderbare Redewendung bei einem anderen Menschen wieder, und ich erinnerte mich der Kindheitsbegegnung mit der Nachbarin meiner Großeltern und fragte mich im Blick auf den Dank für ihre kleinen Geschenke: wenn denn „da nich für“, wofür dann?

Wann ist Dank angemessen oder wofür. Und warum hat diese Dame meinen Dank zurückgewiesen, obwohl sie mir Gutes erwiesen hatte?

War es Gutmütigkeit oder Bescheidenheit oder hatte es im Tiefsten vielleicht etwas mit ihrem Glauben zu tun, weil sie selbst empfangen hatte, was sie mir so freigiebig weitergab? Weil es ihr doch eigentlich gar nicht gehörte?

Wir feiern Erntedank und sagen Gott an diesem Tag Dank für das, was vor Monaten gesät oder vor Jahren gepflanzt wurde, im Laufe des Sommers gewachsen ist und Frucht gebracht hat und nun für uns da ist zum Lebenserhalt und zum Genuss. Das umfasst mehr als diesen einen Tag und ist eigentlich ein Dank für alle Tage des Jahres, für die Fülle und das Übermaß, die uns von Gott geschenkt sind, auch dieses Jahr wieder hier bei uns.

Erntedank ist ein Moment des Innehaltens im Fluss des Selbstverständlichen in unserer Gesellschaft, die für viele Menschen selbst bei uns gar keine Selbstverständlichkeit mehr ist, wie ich vor wenigen Wochen hier an diesem Ort hörte, als der Geschäftsführer der Hamburger Tafel erzählte, wie viele Menschen in unserer Stadt nicht genug haben, um zu leben, und angewiesen sind auf Hilfe und Unterstützung selbst für das tägliche Brot.

„An Gottes Segen ist alles gelegen“ steht an manchen alten Bauernhäusern in einen Balken geschnitzt – Luthers Überschrift über dem 127. Psalm, der mit den Worten beginnt: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“

Ganz am Anfang hat Gott das Haus gebaut, das er uns zu bebauen, zu bewahren und darin zu leben gegeben hat. Es ist diese wunderbare Erde, dieser blaue Planet, der vom All aus ganz friedlich aussieht und für das ungeschulte Auge noch immer so, als wäre er unversehrt und paradiesisch schön. Doch wir wissen, dass es so nicht ist, je näher wir herankommen. Da gibt es große Not, Kriege und willkürliche Zerstörung von Leben und Lebensgrundlagen. Menschen sind auf der Flucht, weil sie nicht genug zu essen haben oder von einem besseren Leben träumen.

„Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut“, schreibt Paulus an Timotheus. Gott selbst hat es so gesagt, jeden Tag von neuem, als er diese Welt schuf und äußerst zufrieden war mit seinem Werk: „Und Gott sah, dass es gut war“ heißt es im Schöpfungsbericht am Anfang der Bibel nach jedem Schöpfungswerk.

Bis heute wissen alle Bauern, wie abhängig sie sind von Tau und Regen, von Sonn- und Mondenschein, wie wir aus dem Lied nach einem Gedicht von Matthias Claudius gesungen haben. „Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott“, bekennt darin der fromme Wandsbeker Bote.

Nicht wir haben es erschaffen, wofür wir heute danken, und es gehört uns darum nicht selbstverständlich, aber es ist für uns, damit wir es nutzen, genießen und dafür danken. Da nicht für? Doch, dafür sollte es sein.

Darum lassen Sie uns einen Moment innehalten, um wahrzunehmen, was es alles ist an Großem und Kleinem, womit wir beschenkt und gesegnet sind und was so schnell „durchrutscht“ im Alltag und gar nicht mehr wertgeschätzt wird.

Ich las einmal von einem Mann, der sein kleines Haus und Grundstück verkaufen wollte. Er rief einen Makler an und bat ihn, das Haus anzubieten. Der kam, guckte sich alles an, machte Fotos und ging an die Arbeit. Als das Immobilienangebot fertig war und der Makler es dem Mann vorlegte, sagte der: „Wissen Sie was, ich verkaufe doch nicht. Ein solches Haus und Grundstück, wie Sie es hier beschreiben, habe ich mir mein Leben lang gewünscht und habe gar nicht mehr gemerkt, dass ich es längst besitze.“

Es ist Geschenk und Segen, die auch, die gerade über dem Normalen und Alltäglichen liegen: unserem Leben zuerst, und dann allem, was ihm dient, was es erhält, was es schöner und reicher macht. Gott hat es uns aus der Fülle seines Schaffens geschenkt und zugleich anvertraut; Gott dafür zu danken im Gebet, in der Begegnung mit unserem Schöpfer, der Tag für Tag unser Leben hält und trägt, das sollte nicht Pflicht sein, sondern Lebenshaltung.

„Alles wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet“ schreibt Paulus an Timotheus. Das ist ein schönes Wort, vor allem im Zusammenhang mit den Worten, die vorangehen: „nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.“ Paulus spricht von der Fülle, die Gott für uns vorsieht und von der Freiheit, sie zu nutzen; achtsam zu nutzen und verantwortlich, nämlich im Wissen darum, dass alles himmlisches Geschenk ist, gut von Gott her und durch den Dank, im Gebet vor Gott gebracht, geheiligt.

Diese Freiheit war gefährdet in der Gemeinde des Timotheus, weniger durch Mangel, der auch damals schon viele Menschen traf durch Missernten oder aufgrund der Armut, in der sie lebten, sondern durch die steile Gesetzmäßigkeit mancher rigiden Christen, die laut und fordernd die Stimme erhoben hatten und Enthaltensamkeit forderten, Sexualität verdammt und die strikte Einhaltung von Speiseverboten forderten. Nur der konnte ein wahrer Christ sein, der sich daran hielt, propagierten sie. Paulus betont dagegen Gottes schöpferische Weite, seine Liebe und die Güte, das Gutsein aller Dinge.

Nicht verbieten, sondern danken ist die richtige Haltung diesen himmlischen Geschenken gegenüber, weil Dankbarkeit auch Achtsamkeit, Maß und Wertschätzung beinhaltet. Manches davon ist uns heute verloren gegangen.

Doch nichts ist selbstverständlich – nicht einmal das tägliche Brot – heute wieder in der Fülle so vieler köstlicher Sorten, die unsere Hamburger Bäcker wie in jedem Jahr hier im Michel präsentieren. Im Museum des 2. Weltkriegs in Danzig, das ich vor zwei Wochen besucht habe, wurde die Menge Brot gezeigt, die polnische Kriegsgefangene erhielten. Es war tägliches Brot, aber nicht in der Menge, die die Gefangenen eigentlich täglich zum Leben und Überleben benötigten. Das wurde allzu deutlich, als ich die kleinen Kanten Brot betrachtete, die ausgestellt waren. Es hat mich still werden lassen, demütig und nachdenklich – wie gut es uns geht.

Der kurze Text aus dem Timotheusbrief will uns weiter erinnern: was Gott gut geschaffen hat, soll der Mensch nicht korrumpieren. Wir tragen Verantwortung für die Schöpfung, in der und mit der zusammen wir leben: darum ist es ein christliches Gebot, nicht zu verderben, was Gott gut geschaffen hat; es nicht für eigenes Profitstreben zu nutzen, Tiere als unsere Mitgeschöpfe nicht zu quälen oder zu misshandeln, nicht zu verschwenden oder absichtlich zu vernichten.

„Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, und hofft auf ihn.“

Was in dem Erntedankchoral nach Matthias Claudius in einfachen Worten eines kindlichen Glaubens formuliert ist, trifft genau den Kern der Botschaft des Paulus an Timotheus und damit den Kern der biblischen Botschaft.

Im Heidelberger Katechismus, der in der Reformationszeit entstand, heißt es: „Warum ist den Christen das Gebet nötig? Weil es das vornehmste Stück der Dankbarkeit ist, welche Gott von uns fordert.“ So steht es da.

Gebet ist also zuerst Ort des Dankes – für das Leben, für alle Wohltaten, für jede Ernte, die wir tagtäglich einbringen dürfen. Wer das Evangelium im Neuen Testament aufmerksam liest, wird immer wieder darauf stoßen, wie Jesus Christus es vorgelebt hat. Immer wieder hat er das Gebet zu seinem himmlischen Vater gesucht, ihm vor den Mahlzeiten gedankt, ihn mit Worten der Psalmen gepriesen. Innehalten im Alltag. Nur kurze Zeit. Gott danken, den Landwirten danken, den Bäckerinnen und Bäckern danken.

Erntedank soll uns auch daran erinnern, dass Gebet nicht ausschließlich Bitte ist: „Hilf mir, gib mir, segne mich, heile mich, wende meine Not.“ Das alles auch! Aber eben auch Dank und Lobpreis, weil wir sind und leben und weil da einer ist, dem wir uns anvertrauen in unseren Nöten und Lasten des Lebens; einer der helfen kann, der geben will, der segnet und heilt und der Not wenden kann, wo menschliche Kraft versagt.

Was Gott geschaffen hat, ist gut. Wir sind gut von Gott her; gut ist, was er uns schenkt. Grund genug, Dank zu sagen, und gewiss zu sein, dass Gott nicht antwortet: Da nich für, sondern vielmehr sagt: alles für euch!

Und sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus, unserm Herrn und Bruder.

Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Wunderbarer Gott, wir loben dich. Aus deinen Händen empfangen wir die Fülle und das Leben, Glück und Liebe. Wunderbarer Gott wir danken dir.

Wir danken für die Ernte dieses Jahres, für das Brot, für die Früchte und alles Gut in unserer Hand, für die Arbeit, die Menschen geleistet haben. Wir bitten dich für die, deren Ernten verdorben sind; für die, die hungern und vergeblich nach Hilfe rufen. Du bist ein Gott des Lebens. Breite deinen Segen aus. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken für alles Gelingen in diesem Jahr, für die Bewahrung und den Schutz, die wir erfahren haben. Wir bitten dich für die, die glücklos und verletzt sind, für die, die durch schwere Zeiten gehen. Du bist ein Gott des Lebens. Breite deinen Segen aus. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken für die Schönheit der Schöpfung, die reichen Schätze der Natur, die Tiere, die uns Nahrung geben und mit denen wir unser Leben teilen.

Wir bitten dich für die seufzende Kreatur, die durch Fluten verwüsteten Städte und Landschaften, für die leidende Schöpfung und für alle, die Zerstörung und Tod erleben. Du bist ein Gott des Lebens. Breite deinen Segen aus. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken für deine Verheißungen, für den Frieden, nach dem wir uns sehnen, und zu dem du uns berufen hast. Wir bitten dich für die Menschen, die Hass und Gewalt in die Welt tragen und für die, die unter Krieg und Gewalt leiden und sich vor dem Kommenden fürchten. Du bist ein Gott des Lebens. Breite deinen Segen aus. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken dir für deinen Segen, den du für unser Leben spendest. Wir bitten dich für die getauften Kinder, dass ihr Leben glücklich werde und sie dich erfahren als Ermutigung und Trost, als Kraft und Heil. Für das getraute Paar und das Jubelpaar bitten wir um deine Begleitung auf ihren weiteren Lebenswegen, um Freude aneinander und herzliche Liebe. Du bist ein Gott des Lebens. Breite deinen Segen aus. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du wunderbarer Gott, wir loben dich. Wir danken dir für Frieden, Glück und Segen durch Jesus Christus heute und alle Tage bis in deine Ewigkeit.

Michel-Segen Oktober 2024:

Wenn die Welt herbstbunt wird,
schenke Gott dir Grund zur Dankbarkeit.
Für Licht und Weite.
Für tägliches Brot und frisches Wasser.
Für Wärme und Geborgenheit.

Er lasse dich getrost in die Zukunft blicken.
Seine Klarheit zeige dir den Weg.
Seine Freundlichkeit scheine über dir.
Seine Liebe hülle dich ein.

So segne dich Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.